

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
sachf. Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhäger
u. H. Buchdruckerei, Calw. D. N. d. L. Nr.: 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die kleinste Seite 7 Pf., Reklame-
seite 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 114

Calw, Samstag, 19. Mai 1934

1. Jahrgang

Pfingstsonne über ganz Deutschland

Der Glaube an den Geist - Vertrauen zu der eigenen Stärke

„Sie redeten mit anderen Zungen“

Ein herrliches Wachsen und Werden erfüllt draußen die erwachte Natur. Die Bäume und Sträucher stehen im ersten Grün, der Rasen leuchtet in reiner Zartheit, auf den Feldern sproßt die Saat, die Vögel grüßen jeden neuen Tag mit frohem Jubelgesang und über allem lacht der herrlichste Sonnenschein. In dieses Grünen und Blühen hinein fällt das Pfingstfest, das Fest, an dem die Christenheit die Ausgießung des heiligen Geistes feiert. Die ersten Jünger Christi, die einst in jenen ereignisreichen Tagen betend und fastend der Dinge harren, die ihnen ihr Herr und Meister am Himmelfahrtstage verheißen hat, sie wurden plötzlich von einer Welle erfaßt, die sie zu tiefst erfüllte, die es ihnen wie Schuppen von den Augen fallen ließ, eine Welle die es fertig brachte, daß die Jünger mit anderen Zungen redeten, so daß sie auch von den Zuhörern verstanden wurden, die eine andere Sprache sprachen. Der heilige Geist ist über die Jünger gekommen. Er war „das Brausen vom Himmel“, das das ganze Haus erfüllt hat, wie in der Apostelgeschichte in bildhafter Sprache geschrieben steht. In dem Bewußtsein, von diesem Geist Gottes erfüllt zu sein, zogen die Jünger hinaus in alle Welt und wurden Zeugen für Christus und für sein Evangelium.

Wenn wir nicht an Neugierigkeiten hängen bleiben, wenn wir tief in die Wunderwege der Geschichte schauen und überall Gottes Wirken und Gottes Geist suchen, müssen wir dann nicht an jene Tage denken, an denen sieben Männer, unbekannt Soldaten in einer kleinen Stube, hinter verschlossenen Türen zusammenkamen, wie einer von ihnen aufstand und plötzlich mit einer Sprache redete, die alle verstanden, wie sie alle mitgerissen wurden, wie sie fühlten, von einem Geist erfaßt zu werden, der sie zu großen Taten befähigte?

Wir wollen keinen dummen Byzantinismus und wollen keine frivolen Vergleiche zwischen Christus und Adolf Hitler anstellen, aber wir wollen mit offenen Augen, wie schon gesagt, das Wirken Gottes in der Geschichte sehen und wir wollen bekennen, daß Gottes Geist an unserem deutschen Volke, das Pfingstwunder gewirkt hat. Oder waren wir nicht ein Volk, in dem ein jeder mit einer anderen Sprache redete? Keiner verstand den anderen, keiner hörte auf den anderen. Es wurde geredet, geredet, geredet. Nicht ernst und verantwortungsbewußt, sondern die Rede war voll von Eigenhucht, voll von kleinem Denken und niederem Willen. Wir müssen uns, wenn wir an jene Zeiten denken, unwillkürlich an die Geschichte vom Turmbau zu Babel erinnern.

Ist es unserem deutschen Volke nicht ganz ähnlich ergangen, wie keiner Zeit den babylonischen Bauleuten? Versuchten die Machthaber der 1918-Revolution nicht auch ein Reich zu errichten „in Schönheit und Würde“, glaubten sie nicht auch, Fundamente zu legen, die für ewige Zeiten fest stehen? Und was war am Ende? Eine babylonische Sprachverwirrung. Keiner verstand den anderen mehr, mit dem er von rechts- und naturwegen eigentlich hätte zusammenarbeiten müssen und schließlich wütete der Bruderhader in den Straßen der Dörfer und auf den Plätzen der Städte. Und warum mußte es so kommen? Weil den Bauenden der Geist verfaßt blieb, ohne den nichts ist, was ist; weil sie diesen Geist verleugneten, bekämpften und verächtlich machten. Deshalb konnte ihr Werk nicht gelingen, deshalb brach der Bau kläglich zusammen, als der Windstoß der nationalen Erneuerung an seinen Fundamenten zu rütteln begann.

So kam Adolf Hitler. Die sieben, die anfänglich von diesem Geist erleuchtet wurden, zogen in alle Lande, sie predigten und warben, sie trommelten und bekehrten, allen voran unser Führer. Und aus den sieben wurden hundert, aus den hundert tausend, aus den tausend hunderttausend, dann war es eine Million und schließlich das ganze

deutsche Volk. Bei ihnen allen fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen, und sie merkten auf einmal, daß hier mit einer Sprache geredet wurde, die sie alle verstanden, eine Sprache, die so klar, unzweideutig und einfach war, daß sie gar nicht glauben konnten daß es sich hier wirklich um ein so groß Ding handeln kann.

So geschah das Wunder der deutschen Einigung: Ueber Parteien, Klassen, Religionen, Berufe und Stände hinweg reichten sich die Deutschen die Hand, denn nun verstanden sie einander plötzlich. Nun verstand ja der Unternehmer aus einmal, daß der Arbeiter nicht Ausbeutungsobjekt ist, sondern Mitarbeiter. Dem Arbeiter gingen die Augen auf und er erkannte, daß der Fabrikant nicht ein Leuteschinder und Faulenzer ist, sondern daß er sein gerüttelt Maß von Verantwortung und Pflichten hat. Der Bauer verstand die Sprache des Handwerkers und dieser die Sprache des Beamten. Sie alle wurden von derselben Sprache erfaßt, denn in dieser Sprache wehte ein Geist, und dieser Geist fand bei ihnen allen Einlaß, um diese Einigung zu bewirken. „Geltliche aber, die dabei stunden...“ Von ihnen wird in der Apostelgeschichte erzählt,

daß sie spöttisch gelacht und zueinander gesagt hätten: „Sie sind voll süßen Weins“. Wir kennen diese „Geltliche“, wir kennen ihr leeres Geschwätz, ihr unvermeidliches Nichtverstehen, angeichts des großen Geschehens in den deutschen Landen. Es sind die, die heute noch mitteilidig lächelnd „daneben stehen“, die sich vom neuen Geist nicht erfassen lassen, sondern die Ewig-Gestrigen geblieben sind. Es sind das die Elemente, die heute schon wieder versuchen, von dem anscheinend harmlos „Danebenstehenden“ zum Kritiker zu werden, die ihre hochwohlwollende Meinung wieder in die Doffentlichkeit bringen wollen. Sie versuchen, allerdings ohne jegliche Aussicht auf Erfolg, den Geist der Einheit zu betören und ein neues babylonisches Sprachgewirr anzuzetteln.

Sie werden damit kein Glück haben. Das Pfingstwunder ist am deutschen Menschen zur unabänderlichen Wirklichkeit geworden und dieses Wunder wird so lange wirken, als der Geist, der es ausgelöst hat, den deutschen Menschen durchglüht. Dieser Geist aber heißt Deutschland, und der Garant dafür, daß dieser Geist weiter wirken wird, ist die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung! S. Sp.

Das Pfingstwunder und das deutsche Herz

Eine nicht alltägliche Pfingstbetrachtung

Wenn unsere Feste mehr sind, als willkommene Anlässe zu Statpartien und Wochenendbelustigungen, denn sind sie Tage des Bekenntnisses und der Zueversicht, der Erinnerung und der Rechenhaft. Dies gilt für das herzenswarme und gemüthhafte Weihnachtsfest, dies gilt für das hoffnungsfrohe und knospen-sprengende Ostern, für die geheimnisvollen Nächte unserer Sonnenwenden, für die terzenhellen Abende des Advent, für die tränen-schweren Heimkehrtage unserer Toten im März und November, dies gilt schließlich auch für die großen weltlichen Festtage der Arbeitsehre am 1. Mai und des Erntedankes am 1. Oktober. Und es gilt, dies wollen wir ausdrücklich feststellen, immer nur für die, die eines Bekenntnisses und einer Zueversicht, einer Erinnerung und einer Rechenhaftig sind. An dieser Befähigung scheiden sich auch angeichts des Pfingstfestes, das sich weniger an die Ergriffenheit des Gemütes als an die Entscheidung der Seele wendet, die Geister. Denn Pfingsten ist mehr, viel mehr als das „liebliche Fest“, das gewissermaßen das Osterwunder der Auferstehung noch einmal wiederholt. Pfingsten ist das männlichste, das kämpferischste, das im tiefsten Sinne kriegerischste Fest unseres deutschen Seins.

Gehen wir aus von Bekenntnis und Zueversicht, von Erinnerung und Rechenhaft. Stellen wir uns, unserem Geiste und unserem Verstand Fragen, die unsere Seele zu beantworten hat. Was bekennen wir, wenn wir dem stumpfen Alltag eines Kurvegetierens entzogen und uns den Gesetzen des Kampfes in ihrer ganzen Unerbittlichkeit unterwerfen? Welche Zueversicht bremst in uns mit unauslöschlicher Glut, daß wir die Fahre der unaufhörlichen Verwandlung und des immer neuen Einschmelzens seit dem August 1914 ausgehalten haben und bereit sind, uns den kommenden Kämpfen zu stellen? Auf welche Urkräfte unseres untillbaren Bestandes muß jede Erinnerung zurückzuführen? Welche Rechenhaft haben wir mit schonungsloser Ehrlichkeit abzulegen, die wir doch zuweilen meinen, nicht wir seien dem Schicksal, sondern das Schicksal sei uns Rechenhaft schuldig?

Beantworten wir diese Fragen ohne Scheu vor der Umwelt, so kommen wir dem Sinne des Pfingstfestes näher!

Wir haben, als wir hineinmarschierten in die unaufhörliche Kette von Schlachten, die vor fast 20 Jahren begannen und in weiteren 20 Jahren noch nicht zu Ende sein werden, uns bekannt zu einem Glauben, also einer höheren, einer göttlichen Wirklichkeit, vor deren Wesen und Wirken unsere menschlichen Kämpfe und Gestalten nur Abbilder und Jumbilder sind.

Deutschland, das wir glauben und bekennen mit ganzem Herzen und ganzem Gemüte, ist mehr als das Sichtbare und Nachweisbare, mehr als die Summe der Staatseinrichtungen und die Anzahl seiner Bewohner, mehr als das Biologische und Materielle und Stoffliche: Deutschland, das ist ein Auftrag unmittelbar aus dem Herzen Gottes. Ein Auftrag, der am eindringlichsten bezeugt wurde von der zweimillionenarmee der Weltkriegtoten, und für den unser eigenes Blut geflossen ist. Jawohl nur, wenn wir unser Bekenntnis zum ewigen Reich in diesem Zusammenhang der zwei Jahrtausende bewußter deutscher Geschichte sehen, sind wir fähig, die Zueversicht für die beiden nächsten Jahrtausende zu erlangen.

Denn wiederum: deutsche Zueversicht heißt nicht, an das vergänglichste Werk unserer irdenden Hände, sondern an das unvergängliche Werk der deutschen Seele zu glauben. Keinem Volk der Erde ist Ähnliches überliefert, aus keines Volkes Seele sind Gottes Ströme reicher geflossen, kein Volk auf der ganzen Welt ist auch immer wieder so bis an den unmittelbaren Rand der letzten Zerstörung geschleudert worden wie das deutsche und hat doch, allen nur aus der Materie kommenden Prophezeiungen zum Trost, den Erdkreis erschüttert durch das wahrhaftige Pfingstwunder einer beispiellosen Machtentfaltung und einer noch beispielloseren Machtverherrlichung aus der Innerlichkeit heraus.



Zeichnung von Heiner Baumgärtner, Stuttgart

Es lacht der Lenz aus allen Zweigen,
Und Rosen säumen seinen Pfad,
Und in des Waldes tielem Schweigen
Die Birken ihre Häupter neigen
Und lästern, daß uns Freude naht.

Der Geist der Pfingsten stieg hernieder
Und strömt in jede Menschenbrust,
Aus allen Wipeln jubeln Lieder,
Und in den Herzen regt sich wieder
Ein Rausch von neuer Lebenslust.

In jung und alt dringt Frühlingsglaube,
Ein göttlich Leuchten zieht vorbei,
Und schrittest du auch tief im Staube,
Erschließ' dein Herz der Himmelstaube,
Dein ist die Welt, dein ist der Mai!

Gregor.

Ribbentrop bei Mussolini

in Rom, 18. Mai.

Freitag vormittag wurde der Beauftragte der deutschen Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, von Mussolini zu einer längeren Besprechung empfangen.

Es wurde der deutsche und italienische Standpunkt in der Abrüstungsfrage noch einmal klargestellt. Von deutscher Seite wurde erneut betont, daß man den größten Wert darauf lege, zu einem Abkommen zu gelangen, daß aber andererseits die deutschen Forderungen ein Minimum darstellten, das niemals Gegenstand eines Abhandels sein könne. Die Unterredung mit dem Staatssekretär Ewich ergänzte die Unterhaltung mit Mussolini in einigen technischen Einzelheiten.

Am Donnerstag hatte der italienische Ministerpräsident den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, empfangen. Mussolini zeigte besonderes Interesse für die Organisation der deutschen Reichsautobahnen und die Zusammenarbeit von deutscher Reichsbahn und Reichsautobahnen.

Deutsch-niederländische Handelsverständigung

Saag, 18. Mai.

Die vor einiger Zeit von einer deutschen Abordnung in Berlin eröffneten Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien haben zu einer Verständigung geführt. Das Abkommen soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Wie werden die künftigen Handwerkerinnungen beschaffen sein?

Berlin, 17. Mai. Reichshandwerksführer Schmidt hielt heute eine Rede vor Vertretern der deutschen Presse, in der er sich mit der Zukunft der Handwerkerinnungen befaßte.

Er führte zu diesem Thema aus, daß die Innung heute nicht mehr Interessen-Organisation darstelle, sondern ausschließlich volksgemeinschaftliche Standesorganisation aller im Handwerk hauptberuflich tätigen Menschen. Meister, Gesellen, überhaupt sämtliche im Handwerk Beschäftigten einschließlich der kaufmännischen Angestellten und der Handwerkerlehrlinge, gehören in Zukunft pflichtmäßig der Innung an. Dabei habe neben dem bisherigen Obermeister ein mitverantwortlicher Gesellenführer zu stehen. Dieser führt die Berufsgesellschaftsleute und Gesellen des Handwerks innerhalb der Innung.

Im Anschluß an diese Ausführungen, die im wesentlichen den Rahmen zu der bevorstehenden zweiten Verordnung zum Handwerkergesetz vom 12. November 1933 abgeben werden, nahm Reichshandwerksführer Schmidt die Gelegenheit wahr, dem Führer seinen Dank und von seiner Standesgenossen im deutschen Handwerk für die dem Handwerk geleisteten Dienste auszusprechen.

Widerlegte Mästungsflügen

Die Neueinstellungen bei Krupp

London, 18. Mai.

Ein Sonderberichterstatter der „Morning Post“, der das Ruhrgebiet bereiste, berichtet über eine Unterredung mit Professor Paul Goerens, der ihn in Vertretung von Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach empfangen habe. Professor Goerens habe u. a. die im Auslande verbreiteten Gerüchte für unrichtig erklärt, daß die Einstellung von 7000 Arbeitern im April d. J. mit Bestellungen für die Ausrüstung von 200 000 neuen Reichswehrsoldaten in Zusammenhang stehe. Die Firma habe keine Bestellungen für einen solchen Zweck erhalten. Sie hätte auch gar nicht die geeigneten Maschinen, die für einen solchen Zweck nötig wären, da auf Grund des Versailler Vertrages das ganze Maschinenmaterial zerstört worden sei und ein Ersatz dieser Maschinen Jahre beanspruchen würde. Die Einstellung der neuen Arbeiter hänge lediglich mit den Regierungsmaßnahmen zur Erhöhung der Erzeugung zusammen.

Das Neueste in Kürze

Handgranatenwerfer Schulze wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Mainz hat am Freitag die VDA-Tagung mit einem imposanten Auslast begonnen.

Die Genfer Verhandlungen zeigen erneut, daß Frankreich die Absicht hat, die Saarabstimmung zu sabotieren.

Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, ist in Rom eingetroffen, wo er mit Mussolini eine längere Unterredung hielt.

In der französischen Kammer fand am Freitag eine stürmische Sitzung statt, in deren Verlauf jedoch die Regierung die Oberhand behielt.

Im englischen Unterhaus fand ebenfalls eine bewegte Tagung statt, bei der der englische Außenminister die energische Aufrüstung Englands ankündigte, falls keine tatsächliche Abrüstung zustande kommen

England kündigt Aufrüstung an

Keine neue englische Abrüstungsinitiative - Aussprache im Unterhaus

cg. London, 18. Mai.

Das englische Unterhaus hatte Freitag einen großen Tag. Es fand die mit großer Spannung erwartete außenpolitische Aussprache statt, die ihren Höhepunkt in zwei bedeutenden Erklärungen über die Haltung Großbritanniens zur gegenwärtigen Abrüstungslage fanden.

Ein Reigen oppositioneller Redner eröffnete die Debatte. Der Wortführer der Arbeiterpartei, Cripps, erging sich ausführlich in eine Besprechung der fernöstlichen Fragen und phantasierte im Zusammenhang mit dem japanischen Flottenbesuch im Mittelmeer von einem japanisch-türkisch-deutschen Bündnis. Der Oppositionsliberale McLeod meinte, daß das Deutschland im Versailler Vertrag gegebene Abrüstungsversprechen „nicht so durchgreifend“ sei.

Der konservative Locker-Lampson verlangte eine Reform des Völkerbundes, die konservativen Keynes und Cazalet traten für bestes Einvernehmen mit Japan ein.

Die Erklärungen Sir John Simons

Nach Zurückweisung der gegen die Regierung gerichteten Angriffe wegen ihrer Fernostpolitik lehnte Sir Simon eine Verquickung der Völkerbundreform mit den Abrüstungsverhandlungen ab. Wenn wir versuchen würden, das Völkerbundsstatut ohne Deutschland zu revidieren, dann würden wir immer den großen Nachteil haben, daß eine der Großmächte nicht dazu gehört, und gleichzeitig würden wir einer außenstehenden Großmacht beinahe unbegrenzte Möglichkeiten geben, einen Druck auszuüben.

Zum Problem der wirtschaftlichen Sanktionen sagte Simon, daß diese Frage von der englischen Regierung aufs genaueste geprüft werde. Solche finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen könnten aber nicht leichtfertig ohne die Gefahr eines Krieges angewandt werden. Außerdem müßten etwaige Sanktionen nicht nur auf kleine, sondern auch auf große Staaten anwendbar sein.

Der englische Außenminister ging dann auf den Kernpunkt der Aussprache, nämlich die Lage der Abrüstungsverhandlungen in Genf über. Er lehnte die Ansicht vollkommen ab, daß man sich jetzt am Ende eines unglücklichen Abenteuers befinde. Es sei besser, jedes Opfer und jede neue Anregung ins Auge zu fassen, als sich vor die Tatsache zu stellen, daß nichts Wirkungsvolles in Genf getan werden könne. Es sei gelungen, einen sehr bedeutenden Beitrag zu erhalten: nämlich eine von der deutschen Regierung angenommene formelle Erklärung darüber, welches die Änderungen in den englischen Vorschlägen sind, die von der deutschen Regierung angenommen werden könnten. Es sei eine sehr schwierige Angelegenheit, schwarz auf weiß von den Staaten zu verlangen, welches ihre Forderungen sind.

Abschließend erklärte der englische Außenminister, er versichere in seinem Namen und im Namen der englischen Regierung, daß England alles tun werde, um die Welt vor dem schweren Unheil zu retten, das bei einem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz eintreten würde.

Die Unterhausausssprache wurde durch den Präsidenten des Staatsrates Baldwin abgeschlossen. Seine mit großer Spannung aufgenommenen Ausführungen gingen in der Hauptsache darauf hinaus, daß die englische Regierung alles vorbereite, um

nötigenfalls Aufrüstungsmaßnahmen

zu ergreifen. Ein Plan für die Küstenverteidigung Englands zur See und in der Luft sei bereits vorhanden. Die Durchführung der Pläne gehe entsprechend der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage langsam vor sich. Wenn sie aber von lebenswichtiger Notwendigkeit für die Verteidigung Englands würden und wenn die Wollen sich sehr verdichteten, dann könnten sie mit größerer Geschwindigkeit ins Werk gesetzt werden.

Wenn man Sanktionen ergreifen wolle, dann müsse man auch bereit für einen Krieg sein. Es gebe keine wirksamen Sanktionen, die nicht den Krieg bedeuten würden. Sanktionen zu ergreifen, ohne für den Krieg vorbereitet zu sein, würde daher bedeuten, daß man kein ehrlicher Freihändler der Nation wäre. Es sei daher sehr wichtig, daß England der Welt klar mache, welche Stellung es in Europa einnimmt. Kein Krieg könne in einer Demokratie erfolgreich zu Ende geführt werden, wenn das Volk nicht dahinter stehe. Und das Volk würde nicht dahinter stehen, wenn es nicht überzeugt wäre, daß es von seinem Standpunkt ein gerechter Krieg wäre. Baldwin ließ klar durchblicken, daß die englische Regierung sich insbesondere mit den vorbereitenden Maßnahmen für eine etwaige englische Luftaufrüstung befaße. Zur Luftfrage erklärte Baldwin noch, daß eine Begrenzung der Luftstreitkräfte wahrscheinlich die einzige durchführbare Form

einer Luftaufrüstung sein würde. Bei Erzielung einer solchen Begrenzung würde keine einzelne Macht genügend Ueberlegenheit besitzen, um der Versuchung zu einem Angriff zu unterliegen.

Nach der Rede Baldwins vertagte sich das Unterhaus für die Pfingstferien bis zum 29. Mai.

Frankreich sabotiert Saarentscheidung

hl. Genf, 18. Mai.

Man erinnert sich: In der Abrüstungsfrage erhob Frankreich ein geradezu hysterisch anmutendes Geschrei nach Sicherheit. Als England, um eine Weiterführung der Abrüstungsbesprechungen zu ermöglichen, Sicherheitszusicherungen in Aussicht stellte, ließ Frankreich — das, wie sich in diesem Falle zeigte, es nur darauf angelegt hat, die Abrüstungsverhandlungen zum Scheitern zu bringen — nichts mehr von sich hören.

Genau das gleiche Manöver spielt sich jetzt in Genf bei den Verhandlungen über die Saarabstimmung ab. Auch hier hat Frankreich „Sicherheiten“ verlangt — für eine ungestörte Abstimmung und für die Separation

nen nach der Katastrophe des Saargebietes ins Reich. Als Deutschland diese Sicherheiten gegeben hatte, in einer den Verträgen entsprechenden, fast alle Mächte befriedigenden Form, da sie außerordentlich weitgehend waren, weigerte sich Frankreich, die Frage des Abstimmungsstermines zu erörtern und macht, um diesem Manöver den Anschein einer Notwendigkeit zu geben, in der Sicherheitsfrage neue Schwierigkeiten.

Beim Völkerbundsrat liegt nun die ungeheure Verantwortung für die Erledigung der Saarfrage. Kann er sich nicht entschließen, seinen Pflichten nachzukommen und die entscheidenden Beschlüsse über die Saarabstimmung zu fassen, so steht die Schuldfrage für diese neue Blamage des Völkerbundes einwandfrei fest.

„Belgien geht nicht mit Frankreich durch dick und dünn“

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Pouillet wendet sich in seinem Blatte scharf gegen die Auffassung, daß Belgien mit Frankreich durch dick und dünn gehen müsse. Belgiens Schicksal sei nicht notwendigerweise mit dem Frankreichs verknüpft. Insbesondere müsse Belgien wie England in der Saarfrage neutral bleiben.

Die Pforzheimer Eisenbahnkatastrophe

Die Schuldfrage nicht geklärt - Bisher 5 Verhaftungen

Pforzheim, 18. Mai.

Aus amtlicher Quelle erfahren wir, daß zur Klärung der Schuldfrage nach dem Eisenbahnunglück 5 Angehörige der Reichsbahn verhaftet worden sind. Es sind dies der Lokomotivführer der Unglücksmaschine, Brand, der Reservelokomotivführer Brugger, die Bahnwärter Wüst und Voeres. Der schwerverletzte Rangierer Augenstein, dessen Befinden zu ernster Besorgnis Anlaß gibt, ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes noch nicht abgeschlossen werden kann. Der Karlsruher Lokomotivführer, der den Arbeiterzug von Mühlacker führte, wurde zu seiner Vernehmung ebenfalls in Haft genommen.

Weiter erfahren wir von einem zuverlässigen technischen Gewährsmann, daß die „Unglücksweiche“ in der Tat eine ausgesprochene Unglücksweiche ist. In einer fehlerlosen technischen Bahnhofsanlage kann es niemals vorkommen, daß, wenn nicht höhere Umstände mitwirken, einem einfahrenden Zug von einer Weiche Gefahr droht. Wird ein kommender Zug gemeldet, so werden in einer neuzeitlichen Anlage vom Stellwerk aus mit einem Hebeldruck sämtliche Weichen an dem betreffenden Gleisstränge gesperrt. Die Unglücksweiche im Pforzheimer Bahnhofsgelände macht hier von einer einzigen Ausnahme. Sie ist der Gesamtheit der vom Stellwerk aus erfaßten Gleis- und Weichenanlagen nicht angegeschlossen; sie muß vielmehr gesondert bedient werden. Ob die Weiche kurz vor dem Zusammenstoß nun falsch oder richtig gestellt

war, darüber liegt noch keine amtliche Feststellung vor.

In den Krankenhäusern sind noch zahlreiche Leichtverletzte eingetroffen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 30. Eine ganze Reihe sind noch gefährdet wegen Infektionsgefahr. Am häufigsten sind Schenkel- und Beckenbrüche, Arm- und Kopfverletzungen sind es weniger. Leichtverletzte haben meistens Fleischwunden durch Holz- und Glasplitter davongetragen. Nur in zwei Fällen waren Schädelbrüche vorhanden, von denen einer tödlich verlief. Die Operationsarbeit der Ärzte war bereits am Donnerstagmittag 1 Uhr abgeschlossen. Es wurden im ganzen nur 2 Amputationen vorgenommen. Einem jungen Mann mußte der rechte Arm abgenommen werden, einer Frau der Unterschenkel. Sämtliche Verletzte waren am Abend nach dem Unfall wieder beim Bewußtsein. Mehrere Leichtverletzte haben die Krankenhäuser wieder verlassen.

Eisenbahnunfall auch in Karlsruhe

Donnerstag nachmittag sind im Rangierbahnhof Karlsruhe zwei Rangierabteilungen zusammengestoßen. Dabei ist eine Lokomotive umgefallen. Der Lokomotivführer Steinbach aus Karlsruhe, der im letzten Augenblick von der Lokomotive abgesprungen war, ist dabei unter die Maschine gekommen und totgedrückt worden. Von den Rangierabteilungen sind acht Wagen entgleist und zum Teil umgefallen.

Der Absturz des Höhenballons „Bartsch von Sigsfeld“

Die deutschen Fahrer durch Sauerstoffmangel getötet

Moskau, 18. Mai.

Die Leichen der deutschen Ballonfahrer sind in Moskau eingetroffen. Bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof wurden ihnen militärische Ehren erwiesen. Es waren Vertreter der Sowjetregierung, der Luftfahrtbehörden, der deutschen Botschaft und der deutschen Presse anwesend.

Ueber das Ergebnis der Untersuchung an der Absturzstelle des deutschen Höhenballons „Bartsch von Sigsfeld“ treffen aus Sebesch einige Einzelheiten ein. Darnach lag die gelbe Ballonhülle, die an mehreren Stellen zerrissen war, auf einer Weite, 10 Kilometer von der Station Fedriza und 40 Kilometer von dem Orte Sebesch entfernt. Bei der Ballonhülle lag die offene Gondel, die teilweise eingedrückt und zerkerbt war. Der Kilometerlange Weg, den der Ballon auf dem Boden schleifend zurückgelegt hat, ist noch deutlich zu erkennen. Am Abend des 13. Mai wehte bei Sebesch ein Wind von etwa 10 Meter in der Sekunde, der den Ballon kreuz und quer durch Buschwerk und über Sümpfe und Wiesen getrieben hat. U. a. trieb der Ballon auch durch die Ortschaft Metitsch, deren Bewohner am nächsten Morgen zuerst auf den Vorfall aufmerksam wurden, da der Ballon das Dach eines unbewohnten Gebäudes beschädigt und mehrere Telegraphenstangen umgeworfen hatte. Als der Ballon über dem Dbitaee hinwegtrieb, ist aus der Gondel die Leiche Dr. Scharnäs her-

ausgefallen. Sie wurde am 15. Mai von Bauern und Grenzwachtern aus dem See herausgefischt.

Die Untersuchung der Leichen ergab, daß sie nur leichte Schrammen und Quetschungen davongetragen hatten, die von Baumästen und von Gegenständen in der Gondel herrührten. Der Tod war jedoch schon lange vorher eingetreten. Nach der in der Tasche Mafschs gefundenen Notiz hatte der Ballon am 13. Mai um 9.45 Uhr früh eine Höhe von 10 000 Metern erreicht. Dann hat offenbar die Sauerstoffversorgung der Flieger nicht mehr gearbeitet. Die Flieger haben das Bewußtsein verloren und dann an Sauerstoffmangel den Tod gefunden. In diesem Sinne äußerte sich auch Professor Kohlförster.

Der Ausbau der türkischen Landesverteidigung

tz. Athen, 18. Mai.

Wie aus Istanbul gemeldet wird, hat ein außerordentlicher türkischer Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Ghazi Mustafa Kemal Pascha die Einhebung von Sonderausgaben von Zigaretten und alkoholischen Getränken, einer Sondersteuer für ins Ausland reisende türkische Staatsangehörige und für die Aufenthaltbewilligung für Ausländer zur Dedung der Kosten für die Verstärkung der Landesverteidigung beschlossen.

Aus Württemberg

Der Kultminister besucht Stuttgarter Schulen

Stuttgart, 18. Mai.

Am Dienstag, 15. Mai, hat Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler in Begleitung einiger Mitarbeiter eine Anzahl Stuttgarter Schulen besucht, um sich einen unmittelbaren Einblick in die verschiedenen Formen des weitverzweigten Schulwesens zu verschaffen. Der Besuch erstreckte sich auf evangelische und katholische Volksschulen, Gewerbeschulen, Handelsschulen, Hauswirtschaftsschulen und höhere Handelsschulen. Der Minister besichtigte die Gebäude, Werkstätten und sonstige Schuleinrichtungen, ließ sich von den Schulleitern über die Organisation ihrer Schulen Vortrag halten und wohnte dem Unterricht in einigen Klassen bei. In den Volksschulen traten sämtliche Schüler im Schulhof an und erfreuten den Minister durch Lieder, Musikvorträge und turnerische Vorführungen.

Großfeuer in Kirchheim

Kirchheim u. Teck, 18. Mai.

Donnerstag abend gegen 10 Uhr brach in der J. J. Müllerschen Luchfabrik ein Brand aus, der sehr rasch um sich griff. Die Abteufelung Appretur fiel dem Brand vollständig zum Opfer. Zur Bekämpfung des Feuers mußten die Eßlinger und Göppinger Feuerwehren sowie die Motorpomppe der Firma Kolb & Schüle, Kirchheim, hinzugezogen werden, die im Verein mit St. und Freiwilligen Arbeitsdienst ein weiteres Umschreiten des Feuers verhinderten. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Freizeit dem Jungarbeiter!

Der erste Erfolg in Stuttgart!

Die Firma Zeiß-Jon AG., Contessa-Werk, Stuttgart, Dornbaldenstr., hat ihren sämtlichen Lehrlingen einen bezahlten Urlaub von 3 Wochen genehmigt. In vorbildlicher Weise hat die Firma die von der H. J. ausgegebene Parole aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Die Lehrlinge werden alle an den Lagern der H. J. teilnehmen.

Kurze Tageschau

Zugzusammenstoß auf der Strecke

Stettin—Müritin

Am Freitag gegen 22 Uhr stieß auf dem Bahnhof Patulent (Kreis Greifenhagen) an der Strecke Stettin—Müritin ein Güterzug mit dem haltenden Personenzug 644 nach Stettin zusammen. Bei dem Unfall wurden zwei Reisende und der Zugführer des Personenzuges schwer und elf Reisende sowie der Heizer des Güterzuges leicht verletzt.

Schwerer Frostschaden im Moselgebiet

Nachdem bereits in der Nacht zum Mittwoch in den Seitentälern der Mosel schwacher Frost eingetreten war, der aber ohne nennenswerte Schäden für die zum großen Teil belaubten Weinberge vorüberwies, trat von den Höhen der Randgebiete Hunsrück und Hochwald in der Nacht zum Freitag starker Frost in die Weinbaugemarkungen der Saar und Ruwer ein. In den Seitentälern der Mosel sind überaus große Schäden in den bereits weit ausgetriebenen Reben festzustellen. Die Temperatur sank stellenweise bis auf 5 Grad Kälte. Der entstandene Schaden läßt sich in seiner Höhe vorläufig auf einige hunderttausend Mark beziffern.

Bombenexplosion im Salzburger Festspielhaus

Im Vorraum des Salzburger Festspielhauses explodierte gestern abend eine Dynamit-

Der Landeshandwerkerführer ruft

Der neuernannte Landeshandwerkerführer für Südwestdeutschland, Pg. Handwerkskammerpräsident Philipp Böhner, erläßt folgenden Aufruf:

Im Mai 1933 gab der Führer bekannt, daß wir aus dem Stadium der Revolution in das der Evolution getreten seien. Die ewig Gestrigen glaubten, daß nun genug Änderungen vorgenommen worden seien und daß es im übrigen beim alten bliebe. Gerade diese Herrschaften wundern sich heute noch — nach 14 Monaten —, wenn auf irgendeinem Gebiet unseres Lebens und unserer Arbeit sich irgendeine Änderung vollzieht. Sie übersehen, daß unser Führer und seine Mitarbeiter gekämpft haben, damit sich in Deutschland nicht nur auf einem, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine neue Gestaltung vorbereiten und durchsetzen könne. Dies vollzieht sich nun unter der Aufsicht und Mitwirkung der nationalsozialistischen Regierung organisch und sollte gerade von diesen Miesmachern dankbar anerkannt werden. Bevor man das alte Gebäude einreißt, muß der Neubau beziehbar sein; Zimmer um Zimmer, Stockwerk um Stockwerk wird fertiggestellt; nicht überstürzt, sondern alles zu seiner Zeit. Wohl geht es den meisten nicht schnell genug, die an der Spitze aber, die sich kaum eine Atempause gönnen können, bewacht diese organische Entwicklung vor Experimenten mit zweifelhaftem Ausgang.

Vor Jahresfrist tritten sich die regen Geister um den ständischen Aufbau, inwieweit hat diese bedeutsame Frage eine bestimmte, allen erkennbare Form angenommen. Auch das Führerprinzip ist im Laufe eines Jahres in allen Zweigen des Handwerks, nicht immer ohne Schwierigkeiten verwirklicht worden. Durch die Einsetzung von Landeshandwerkerführern ist nunmehr die Organisation des Handwerks zu einem gewissen Abschluß gekommen, heute tritt nun neben den größten Stand, den Reichsständestand, ebenso fest gefügt der Reichsstand des deutschen Hand-

werks; zusammenschließend bis in den kleinsten Ort Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Die Einigung hat länger gedauert als beim Bauern und beim Arbeiter, aber jetzt ist die Wirklichkeit geworden, niemand vermag sie mehr zu übergehen. Alle sind sie entschlossen, dem Handwerk wieder das Ansehen und die Geltung zu verschaffen, das es in früheren Jahrzehnten in Deutschland gehabt hat. Meister, Gesellen und Lehrlinge werden aber nicht nur durch tagtägliche Arbeit zum Fortschritt im Vaterlande beitragen; sie werden auch allüberall gegen die Unkollegialität, gegen die Nimmerfatten, gegen schmutzige Auffassungen und Begriffe in den eigenen Reihen den schärfsten Kampf führen, sie werden die Missethäter zu überwinden und Vertrauen zu erkämpfen haben. In wiederum zwölf Monaten muß auch die innere Haltung im deutschen Meister, Gesellen und Lehrling restlos von nationalsozialistischem Denken erfüllt sein, damit in einem freien, starken Vaterland wieder wahr werde: Volle Lebensmöglichkeit dem ehrbaren Handwerk! In diesem Sinne bitte ich um Vertrauen und Mitarbeit!

Der Landeshandwerkerführer für Südwestdeutschland steht im 37. Lebensjahr. Seine Mitgliedsnummer lautet seit 1900 100 000. Von Beruf Schreinermeister zog er als erster nationalsozialistischer Gemeinderat Württembergs auf dem Rathaus in Nagold 1928 ein! Am 24. April 1932 wurde er in den Württ. Landtag und am 5. März 1933 in den Reichstag gewählt. Den Krieg machte Böhner beim Feld-Art.-Regt. 27 mit, drei Jahre Frontdienst brachten ihm das E. K. II. und die Silberne Verdienstmedaille.

In Hunderten von Versammlungen hat er sich im alten System mit sämtlichen politischen Größen der damaligen Zeit in Württemberg herumgeschlagen und dabei die Erststuf seiner Familie aufs Spiel gesetzt. Seine unermüdete, unbeirrte Arbeit ist nun durch die Ernennung zum Landeshandwerkerführer ausgezeichnet worden.

bombe. Marmoräulen, kostbare Mosaik und alle Fensterscheiben des Festspielhauses wie auch der gegenüberliegenden Gebäude gingen in Trümmer. Mehrere Personen erlitten mehr oder weniger erhebliche Verletzungen.

Neuhort erhält einen neuen Tunnel

Neuhort wird bekanntlich von dem Hudson durchströmt, und um die Verbindung zwischen den beiden Stadteilen herzustellen, hat man nicht nur Brücken, sondern auch einen Tunnel. Jetzt soll ein neuer Tunnel gebaut werden, auf dessen Vollendung man für das Jahr 1938 rechnet. Der neue Tunnel, der den Namen Midtown Hudson Tunnel bekommen wird, liegt so tief unter dem Fluß, daß der Abstand der Wasseroberfläche des Hudson bis zum oberen Rande des Tunnels etwa 90 Meter beträgt. Der Tunnel wird einen Durchmesser von 9 Metern haben, so daß man eine 6 1/2 Meter breite Straße im Tunnel anlegen kann.

Marktberichte

Allgäuer Butterpreise vom 18. Mai. Deutsche Markenbutter (Konnemware) 1.23, Deutsche Allgäuer feine Molkereibutter 1.20, Deutsche Allgäuer Molkereibutter 1.17, Deutsche Allgäuer Landbutter (einschließlich Vorbruchbutter) entsprechend niedriger.

Rindmärke. Badnang: Farren 135, Ochsen und Stiere 168—360, Kühe 260—335, Rinder und Kalbinnen 100—377 RM. — Bahlingen a. G.: 1 Paar Ochsen 795, 1 Paar Schafftiere 400, 1 Kalbkuh 270, trachtige Kalbeln 318, fettes Rind 403, Einstellrinder 128—245 RM. — Weilberg: Kühe 180—290, Rinder 180—350, Jungvieh 78—146 RM. — Saulgau: Farren 250 bis 440, Ochsen 240—380, Kühe 160—230, Kalbeln 230—360, Rinder und Jungvieh 80 bis 200 RM. — Gschwend: Stiere 340 bis 550 das Paar, Kühe 90—350, Kalbinnen 200—330, Jungvieh 80—180 RM. — Nürtingen: Farren 190, Kühe 255 bis 480, Kalbinnen und Rinder 162—495, Kalber 102—140 RM.

Schweinemärkte. Gaildorf: Milchschw. 15—21 RM. — Gschwend: Milchschw. 18—22 RM. — Künzelsau: Milchschw. 15—21 RM. — Nürtingen: Milchschw. 16—22 RM. — Badnang: Milchschw. 17 bis 22 RM. — Blausteden: Milchschw. 16—21 RM. — Gaildorf: Milchschw. 15—21 RM. — Filsfeld: Milchschw. 17 bis 21 RM. — Bad Mergentheim: Milchschw. 16—20, Käufer 26—33 RM. — Saulgau: Ferkel 16—22 RM. — Schönbürg: Milchschw. 16—19.50 RM. — Winnenden: Milchschw. 19—24 RM. — Würzach: Ferkel 15—19 RM.

Hotel Waldhorn Calw

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das Hotel Waldhorn hier übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gute reelle Bedienung sowie zeitgemäße Preisgestaltung eine Gaststätte zu schaffen, in der sich jeder Bürger mit seiner Familie wohl fühlt. Durch gütige Unterstützung des hiesigen Publikums und meine weit über 20jährige Erfahrung im Fach, glaube ich bestimmt, dem Waldhorn wieder den Ruf zu verschaffen, der ihm gebührt.

P. Haaf und Frau, früher Ratskeller Pforzheim

An Pfingsten einen Besuch im **Wald-Café**
Normale Preise, reelle Bedienung

Fahre am Pfingstmontag nach **Weilderstadt auf den Markt**
Abfahrt punkt 1/7 Uhr in Altburg
Wilhelm Reger
Autovermietung

Augenarzt Dr. Huwald zurück
Pforzheim, Leopoldsplatz (Westliche 56)

Ihre Frühjahrskur
machen Sie am billigsten zu Hause mit **Sani Drops**. Es verschwinden quälende Verstopfung, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Blutandrang sowie auch Piel, unreine Haut und Miteffer. Keine umständliche Teelbereitung. Kurpackung RM. 2.75. Notpackung RM. 1.50.
Ausführliche Broschüre erhalten Sie: **In den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell.**

Sonnige **2-Zimmer-Wohnung**
mit Küche auf 1. St. an alleinstehende Person zu vermieten
Bahnhofstraße 30

Fortlaufend zu verkaufen **neue u. gebrauchte Pferdegeschirre sowie Polstermöbel jeder Art**
Albert Baittinger
Sattler- und Tapeziergeschäft Deckenspinn
Bestellen Sie **die Schwarzwald-Wacht!**

u. Hornhaut durch **Dela-Kollod.** Preis nur 60 Pfg. Calw: **Drog. Bersndorf** Bad Liebenzell: **Drog. Himperich**

Freiw. Sanitätskolonne Calw
Am Dienstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr **Übung für alle Auesteinschmer.** — Antreten am Lokal.
Am Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr **Ausübung im Lokal.**
Am Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr **Übung nur für Kolonnenmitglieder.** — Antreten am Lokal.
Kolonnenführer: **Kirchherr.**

Turnverein Calw v. 1846 e. V.
Unser Lust-, Fluß- und Sonnenbad ist wieder geöffnet und wird der Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur gest. Benützung empfohlen.
Der Vereinsführer

Guterhaltene Nähmaschine
bei günstigen Zahlungsbedingungen **preiswert zu verkaufen**
Gasthof z. Bären, Büchenbrunn bei Pforzheim, Telefon 7343

Knopflöcher Stück 2 **Hohlraum, Pliffee**
Ankurbeln von Spizen
Friedrich Herzog
Inhaber **L. Rathgeber**

Darlehen
erhalten Sie zu günstigen Bedingungen v. Deutsche Volksnotwende. Allg. Zweckparag. m. b. H., Stuttgart, Kronenstr. 18
Auskunft erteilt: **Bezirksdirektion Otto Kriebler, Calw Hirsauerweg 23.** Unter Reichsaufsicht stehend. Laufende Auszahlungen. **Noch einige Mitarbeiter gesucht**

Darlehen
für private und Geschäftszwecke, Anschaffungen, Entschuldung und Hypotheken durch **Sidd. Spar- und Kreditgef. m. b. H. Baden-Baden** Unter Aufsicht des Reichsbeauftragten. Auskunft kostenlos.

Energische und tatkräftige **Generalagenten**
von führendem süddeutschen Sparunternehmen **gesucht.** Gute Verdienstmöglichkeiten bei dauerndem laufendem Einkommen. Bewerbungen unter **R. N. 430 an Anzeigen A. G., Karlsruhe.**

Kehrrichteimer

empfiehlt **Carl Herzog**
Lederstraße

Altburg
Eine mit dem 4. Rail 29 Wochen trachtige **Muh- und Fahrhub** verkauft
Sakob Kleinbus

Licht, Luft und Sonne im herrlich gelegenen Freischwimmbad Bad Liebenzell

Stadtgemeinde Calw
Bei guter Witterung findet am **Pfingstsonntag, den 20. Mai 1934**, vormittags 11 Uhr im Stadtgarten ein
Konzert der Stadtkapelle
(Sturmbann - Kapelle II / 438) statt.
Eintritt frei.
Calw, den 18. Mai 1934. **Bürgermeisteramt: Göhner.**

 **Pfingstmontag, nachm. 3 Uhr**
Sportplatz Calwer Hof
Neu-Isenburg I - Calw I

 **Veteranen- u. Militärverein Calw**
Am **Samstag, den 2. Juni 1934**, ab 20.30 Uhr, hält der Veteranen- und Militärverein Calw seine
ordentliche Hauptversammlung
im **Hotel Adler** ab.
Anträge sind bis 30. Mai 1934 beim Schriftführer einzureichen.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vereinsführer: Reichmann.

Etwas besonderes ist
Serva's abess. Moeca-Mischung
1 Pfund Mk. 2,80 und 3 Prozent Rabatt. Derselbe ist gut und billig. Machen Sie einen Versuch
Carl Serva, Calw
Fernsprechnummer 420. Eigene Röstereianlage

Korbwaren, Korbmöbel
Herstellung in eigener Werkstatt
Kinderwagen - Handleiterwagen
Treppenleitern
Auf alle Korbwaren und -Möbel
1 Jahr schriftliche Garantie
Hans Schädlich
Binders Nachfolger, Bahnhofstr.



Drogerie C. Bernsdorff
Photo-Arbeiten in erstklassiger Ausführung
Sämtliche Photo-Artikel

Bad Liebenzell
Pfingst-Programm
Samstag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
3/4-2/4 Uhr Nachmittagskonzert
abends 8 1/2-12 Uhr Pfingstball
Sonntag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
1/4-6 Uhr nachm. Großes Militärkonzert
abends 8 1/2-10 Uhr Abendkonzert
Montag: 11-12 Uhr Promenadekonzert
1/4-1/2 Uhr Tanztee
Von Dienstag bis Samstag Kurkonzerte
täglich vorm. 11-12 Uhr, nachm. 3/4-2/4 Uhr
Dienstag: abends 8 Uhr Theater-Aufführung. „Die heilige Elisabeth“.
Städtische Kurverwaltung

Hotel Adler, Bad Liebenzell
Am **T.A.N.Z**
Pfingstmontag

 **Ostelsheim**
Am Pfingstmontag findet im Saalbau zum „Röble“ große
Tanz-Unterhaltung
statt, wozu höflichst einladen
Die Kapelle **Der Besitzer: H. Gehring**

Wart
Ab Samstag, den 19. Mai, ist mein
Schwimmbad u. Kaffeerestaurant geöffnet
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Dürr zum „Hirsch“

In Friedrichsthaler Sensen, Sensenringe
Wegsteine, Wegsteinbecher, Hen- und
Dunggabeln, Gabelstiele, Handrechen
bei
G. Koller, Bad Teinach
Neuester preiswert 1 Schleifstein für Hand- und Kraftbetrieb
verkauft der Obige

Die Haupt-Agentur
einer angesehenen alten Versicherungsgesellschaft ist für Liebenzell
neu zu besetzen. — Herren, die gute Beziehungen haben und an
energisches Arbeiten gewöhnt sind, werden gebeten, ihre Adresse
unter **L. G. 3300** an Süweg, A.C., Stuttgart einzureichen.

Trudel Maser
Erich Biek
Verlobte
Calw Pfingsten 1934 Stuttgart

Gertrud Riemann
Reinhold Schranßhuen
Verlobte
Calw Mönchsheim-Stuttgart Pfingsten 1934

Emma Grüninger
Willi Jung
Verlobte
Reutlingen Calw Tübingen - Holland

Gottlieb Pfrommer
Klara Pfrommer
geb. Mayer
Vermählte
Altburg-Spindlershof Weinsbach-Oehringen
Herrenberg Pfingsten 1934

Fritz Bischoff
Helene Otterbach
Verlobte
Neubulach-Heilbronn Heidelberg Pfingsten 1934

Althengstett
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am **Pfingstmontag, den 21. Mai 1934**, im **Gasthaus**
zum „Hirsch“ in Althengstett stattfindenden
Doppelhochzeit
freundlichst einzuladen.
Eugen Weik Sohn des † Jakob Weik
Berta Koller Tochter des Gottlieb Koller
Christian Koller Sohn des Gottlieb Koller
Maria Beuerle Tochter des † Georg Beuerle
Zimmermann
Kirchgang um 1/2 12 Uhr

Breitenberg — Oberhaugstett
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am **Pfingstmontag, den 21. Mai 1934** im **Gasthaus**
zum „Hirsch“ in Breitenberg stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen.
Elias Hörmann Sohn des Friedrich Hörmann, Bauer, Breitenberg
Marie Hartmann Tochter des Jakob Hartmann, Waldmeister, Oberhaugstett
Kirchgang 12 Uhr.

Ständiges Inferieren bringt Gewinn!



Persil
gibt's mir
in dem Persil
und Henkel
Husch!

Henkel

Ein
Dauermoment
ist oft beliebt
dass es Persil
und Loh
gibt.